

Ursel Scheffler

# Alle nannten ihn Tomate

eine Geschichte vom Fremdsein und Freundefinden

einfacher Text für Diversifikation  
zum gleichnamigen Bilderbuch  
mit einfühlsamen Illustrationen von Jutta Timm  
(das eBook kann als Bilderbuchkino verwendet werden)



Ein Fremder ist in der Stadt.  
Die Leute reden über ihn.  
Sie kennen seinen Namen nicht.  
Und weil er eine tomatenrote Nase hat  
nennen sie ihn einfach "Tomate".

An einem Tag im Februar  
ist es klirrend kalt.  
Tomate zieht das wärmste an, was er hat:  
einen alten Mantel  
einen roten Schal

und einen Hut.  
Tomate geht zum Stadtpark.  
Er sieht den Kindern zu,  
die einen Schneemann bauen.

Die Kinder erschrecken vor dem Mann.  
Der sieht ja wie ein Räuber aus!  
Sie laufen weg.

Am Nachmittag ist auf der Polizeistation  
die Hölle los.  
Das Telefon klingelt ohne Pause.

Ein Kind wird vermisst.  
Eine Bank wurde überfallen  
und ein Juwelier ausgeraubt!  
Wer war der Täter?  
Kommissar Kern ermittelt...

Kommissar Kern ruft die Zeugen an.

"Der Räuber verdeckte sein Gesicht  
mit einem Hut  
und einem roten Schal!", sagt der Juwelier.  
"Sehr verdächtig!"

"Die Kinder einen Mann mit roter Nase  
im Stadtpark gesehen!", sagt ein Vater.  
"Er hat sie beobachtet. Sehr verdächtig!"  
"Das muss er sein!", brummt der Kommissar.  
Er lässt ein Bild von Tomate zeichnen  
und ein Poster drucken.  
Das lässt er überall in der Stadt aufhängen,  
damit alle nach Tomate suchen.

So verbreitet sich das Gerücht  
von dem Mann mit der Tomatennase  
in der ganzen Stadt.  
Bei jedem Fall, den die Polizei nicht aufklären kann,  
heißt es immer:  
"Das kann nur der Räuber Tomate gewesen sein!"



Tomate weiß nicht, was die Leute reden  
und dass sie ihn für einen Räuber halten.  
Ahnungslos geht er morgens in den Bäckerladen.  
Da rennt der Bäcker auf die Straße und schreit:  
Hilfe! Überfall. In meinem Laden ist ein Räuber!  
Der Räuber Tomate.  
Ich hab ihn an der Nase erkannt."  
Tomate rennt davon so schnell er kann.  
In seiner Straße parkt ein Polizeiauto.  
Tomate traut sich nicht nach Hause.  
Er rennt und rennt,  
bis er endlich den Stadtrand erreicht.

Am Waldrand entdeckt er  
ein verlassenes Haus.  
Die Tür steht offen.  
Tomate legt sich auf eine alte Matratze  
und schläft erschöpft ein.

Tomate friert.  
Er macht nur ein kleines Feuer,  
denn er hat Angst, der Rauch könnte ihn verraten.

Tomate hat Hunger.  
Als es dunkel ist, läuft er über die Felder.  
Er holt sich Kartoffel und Rüben.  
Einmal klettert er in ein offenes Kellerfenster.  
Er holt sich eine Decke und ein Glas mit Kirschen.

Tomate hat Angst.  
Er denkt: Bin ich jetzt wirklich ein Räuber?  
Er sieht sich ängstlich um,  
ob ihn auch niemand verfolgt.

Als der März kommt, wird es wärmer.  
Tomate legt sich in die Sonne.  
Endlich friert er nicht mehr.  
Er schläft ein.

So hört er nicht,  
dass zwei Männer kommen.  
Der Polizist Tobias Kern  
und der Stadtrat Fabian Pix.  
Sie wollen das alte Haus besichtigen.  
Es soll abgerissen werden.

Sie gehen um das Haus herum.

Da liegt Tomate auf der Treppe in der Sonne.  
Er wacht auf.  
Er sieht den Polizisten.  
Er springt auf und rennt davon.  
Der Kommissar verfolgt ihn.  
Aber Tomate ist schneller.  
Er hat schon fast den Waldrand erreicht,

...da bleibt er stehen und dreht sich um.

"Nehmen Sie mich fest!", sagt er.  
"Ich will mich nicht mehr verstecken!  
Ich will nicht mehr davonlaufen!"

"Herr Tomate, oder wie Sie sonst heißen:  
Sie sind verhaftet!", sagt der Kommissar.  
Die Handschellen klicken.

**RÄUBER TOMATE VERHAFTET !**  
steht am nächsten Tag in allen Zeitungen.  
"Dann ist ja alles gut!", sagen die Leute.

Einige Zeit später trifft Kommissar Kern  
den Stadtrat Pix auf dem Rathausflur.  
Sie sprechen über Tomate.  
"Er wurde aus dem Gefängnis entlassen",  
sagt Kommissar Kern.  
"Wir müssen uns um ihn kümmern,  
sonst fängt alles wieder von vorne an",  
seufzt der Stadtrat.  
Er setzt sich an seinen Schreibtisch und  
telefoniert wie ein Weltmeister.  
Er sucht Arbeit für Tomate.  
Endlich hat er Erfolg.  
Nicht einen, sondern 5 Jobs  
findet Herr Pix für Tomate.

Montags leert Tomate Papierkörbe aus.

Dienstags arbeitet er bei der Müllabfuhr.

Mittwochs hilft er auf dem Wochenmarkt.

Donnerstags putzt er Fensterscheiben.

Freitags fegt er die Wege im Park.

Samstag und Sonntags ist er allein.

Das denkt Tomate:

1. Ich bin froh, dass ich Arbeit gefunden habe.
2. Ich bin allein, so allein.
3. Richtig glücklich bin ich nicht.

Es ist Herbst geworden.

Im Park liegt das Laub überall.

Tomate hat viel zu tun.

An einem Freitag Morgen kommt Herr Pix vorbei.

Tomate freut sich,

denn es spricht selten jemand mit ihm.

Pix: Guten Tag Herr - äh - Herr Tomate.  
Oder wie heißen Sie wirklich?

Tomate: Nennen sie mich ruhig Tomate.  
Ich hab mich daran gewöhnt.

Pix : Wie geht es Ihnen?

Tomate : Danke, gut. Nun, - ich bin ein wenig einsam...

Pix : Das könnte sich schnell ändern.  
Unser neues Kinderheim ist fertig.  
Wir suchen einen tüchtigen Hausvater  
für die Kinder. Wäre das ein Job für Sie?

Tomate : Für mich?

Pix : Natürlich nur, wenn Sie möchten...

Tomate: Ich könnte mir nichts Schöneres vorstellen!

Als das Kinderheim fertig ist,  
zieht Tomate gleichzeitig mit den Kindern ein.  
Sie schließen ihn schnell in ihr Herz.  
Er hilft ihnen.  
Er tröstet sie.  
Er hat immer Zeit für sie.

Als alle auf der Wiese beim Lagerfeuer sitzen,  
sieht Tomate nachdenklich dem Rauch nach.  
Jetzt hat er keine Angst mehr,  
dass ihn der Rauch verraten könnte.  
Er lächelt zufrieden.  
Dann erzählt er den Kindern seine Geschichte.  
Wie er falsch verdächtigt wurde,  
wie er weglief,  
und wie es war, als er Angst hatte,  
der Rauch seines Feuers  
könnte sein Versteck verraten.

Atemlos hören alle zu.  
Ein Junge kommt auf ihn zu und sagt:  
"Möchten Sie meinen Apfel, Herr Tomate?"  
Da merkt Tomate, dass er *glücklich* ist.